

Mit **PALMOLIVE-RASIERCREME** eingeseift
In Normaltuben RM.0.50 ist schon halb rasiert! In großen Tuben RM.1.10

Der Sport des Sonntags.

Schalke 3. deutsche Fußballmeisterschaft.

Im Olympia-Stadion trat der 1. F.K. Nürnberg mit 0:2 (0:1) den Titel ab.

Das Erlebnis der 100 000.

Der Endkampf um die deutsche Fußball-Meisterschaft 1936/37 gehört der Vergangenheit an, der Entscheidungsspiel der beiden alten Rivalen Schalke 04 und 1. F.K. Nürnberg ist vorbei. Die Westfalen haben in einem dramatischen Kampf den Titelverteidiger vor 100 000 Zuschauern im Berliner Olympia-Stadion verdient mit 2:0 (1:0) geschlagen und damit zum dritten Male die „Viktoria“ errungen. Vor drei Jahren holte sich Schalke ebenfalls in Berlin gegen den 1. F.K. Nürnberg mit 2:1 seine erste deutsche Meisterschaft, die die Knappen ein Jahr später in Köln gegen VfB Stuttgart mit 6:1 erfolgreich verteidigten.

Dem Endspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft am vorletzten Juni-Sonntag hätte besseres Wetter und ein früherer Tag beschließen sein können. Nach der Mittagspause blieben die schon lange drohenden Wolken ihre Schleusen und ein mehr und mehr an Regenschauern nieder. Das höchste Wetter konnte jedoch keineswegs die Fußballfreunde am Besuch des Spieles abhalten. Schon frühzeitig füllten sich die Innenwege nach dem Reichsportfeld in Marz.

Kurz vor 16 Uhr läßt der Regen nach, die Zahl der Besucher ist inzwischen auf 100 000 angewachsen, und im weiten Rund ist kein Platz mehr frei. Die Mannschaften erscheinen schon pünktlich auf dem Spielfeld, von einem ungeheuren Jubel begrüßt. Die Nürnberger in ihren bekannten weinroten Hemden mit schwarzen Hosen, die Knappen in Blau, dazu der Berliner Schiedsrichter Alfred Birlem mit den Vizeentscheidern. Die Photographen sind in eifriger Tätigkeit. Klub und Schalte grüßen nach beiden Seiten, dann ruft Birlem die Spielerführer Fritz Szepan und Seppi Schmitt zur Wahl. Nürnberg und Schalke stehen wie folgt:

Schalke:	Kloß	Schweinfurth
Bornemann	Tibulski	Berg
Gellesch	Wörten	Ruzorra
Kalmwigt	Szepan	Urban
Ubelein II	Schmitt	Friedel
Dehm	Carolin	Ubelein I
Munkert	Köhl	Wilmann
		1. F.K. Nürnberg

Szepan der Turm der Schlacht.

Schalke gewinnt die Wahl, Nürnberg kößt an. Sofort fällt auf, daß die Knappen auf ihr Kreisspiel verzichten und einen zweifelhafte Fußball vorführen. Die ersten zehn Minuten sind ebenfalls klar im Zeichen der Westfalen, die ein handliches Spiel zeigen, der Ball läuft von Mann zu Mann, Gellesch und Tibulski liefern hervorragende Angriffe ein, und besonders das glänzende Kopfballdspiel des Schalke-Mittelläufers ruft Bewunderung hervor. Nürnberg hat zuerst sehr schwer gegen diesen glänzenden hartenden Gegner zu kämpfen. Die Klub-Mannschaft geht dabei aber zu derb zu Werke und zieht sich mehrmals den Unwillen der Zuschauer. Einmal wird Tibulski von Günter hart angegangen, und drei Minuten später wird Schalkes Mittelläufer erneut aus dem Spiel genommen. Tibulski trägt dabei eine Kopfverletzung davon und muß für drei Minuten aussetzen. Schalke nimmt nun eine Umstellung vor, Szepan übernimmt die Rolle eines Mittelläufers, Tibulski geht nach Rechtsaußen und Kalmwigt spielt Halbrechts. Bevor die Westfalen wieder tritt gefaßt haben, können die Nürnberger ein offenes Feldspiel erzwingen. In dieser Zeit hatte der Klub aus den besten Minuten in der ersten Halbzeit. Sehr bemerkt sich Friedel, der plötzlich allein vor dem Schalke Tor erscheint, aber in letzter Minute noch vom Ball gedrängt wird, dann steht Eiberger in günstiger Schußstellung, doch geht der Ball über die Latte.

Ein typisches Schalke Tor.

Inzwischen ist Schalkes Spiel wieder ganz sicher geworden. Die Westfalen drücken hart auf das Tempo und in der 23. Minute ist auch der Führungstreffer der Knappen nötig. Ruzorra legt meisterhaft mit einer Steilvorlage Wörten ein, der Angriffsführer zieht noch zwei Abwehrspieler Nürnbergs auf sich und lenkt den Ball nach links weiter. Urban ist wunderbar mitgelaufen, übernimmt das Leder und schießt hart auf Tor. Köhl kann wohl das Leder berühren, den Ball aber nicht aufhalten. Schalke liegt mit 1:0 in Führung.

Schalke liegt sofort wieder im Angriff. Hervorragend das weitaufschlagende Zupiel, wobei die Nürnberger Abwehr immer wieder vor neue Aufgaben gestellt wird. Verzwweifelt kommen sich Munkert und Wilmann den kläglich vorgehenden Angriffen der Westdeutschen entgegen. Nur mit Mühe können weitere Tore für Schalke verhindert werden. In den letzten fünf Minuten vor der Pause rastet sich der Klub noch einmal zu einem kläglich Generalangriff auf, aber Schalkes Abwehr überlebt auch diese Minuten heilreich. Mit 1:0 für Schalke werden die Seiten gewechselt.

Ohne Seppi Schmitt.

Die Umstellung Schalkes erwies sich auch in der zweiten Halbzeit als äußerst vorteilhaft. Szepan hatte in seiner Eigenschaft als Mittelläufer stets die Fäden in der Hand, er war der große Stratege, der den Angriff immer wieder mit ausgezeichneten Vorlagen in Szene setzte. Nürnbergs Spiel hat immer noch nicht den richtigen Schwung. Die Klub-Spieler haben es infolge sehr schwer, sich gegen die äußerst geschickt operierende Verteidigung der Westdeutschen erfolgreich durchzusetzen, als Schmitt und Eiberger weit zurückhängen.

In der 15. Minute wird der bis dahin hart, aber ritterlich durchgeführte Kampf durch ein peinliches Foul von Schmitt gestört. Der Mannschaftsführer der Nürnberger beugt an der Außenlinie vor der Ehrentribüne an Kalmwigt

ein grobes sportliches Vergehen und wird von Birlem sofort des Platzes verwiesen.

Sei dankbar!

Nürnbergers Streitmacht besteht damit nur noch aus zehn Spielern, während bei Schalke der verletzte Kalmwigt nach sechs Minuten wieder mitmachen kann und bei seinem Erscheinen kläglich gefeiert wird. Der Klub hat jetzt nur noch vier Stürmer, Günter geht ganz nach innen, während Eiberger die ganze rechte Seite überträgt bekommt. Dadurch geht der Zusammenhang in der kläglichsten Mannschaft noch mehr verloren, aber der Titelverteidiger setzt sich energisch zur Wehr und verzichtet in kläglichster Weise auf die sichere Deckung. Die Knappen rufen hart auf und setzen die vier Stürmer immer wieder ein, vergessen dabei aber ganz, daß hinten eine große Lücke offen bleibt. Schalke hat das bald empfunden. Einen Schuß des Westfals fehlenden Urban kann Köhl wohl noch abwehren, aber immer größer wird nun der Druck, den die Knappen auf das Tor der Nürnberger ausüben. Vier Ecken hat Schalke erzielt, die Nürnberger erst eine. Eine klare Überlegenheit der Schalke ist unverkennbar und in der 34. Minute fällt das zweite Tor und damit gleichzeitig auch die Entscheidung des Kampfes.

Die Entscheidung.

Wieder stellt ein neuer Angriff auf das Nürnberger Tor. Kalmwigt ist am Ball, der linke Stürmer umspielt einen Verteidiger und lenkt auch noch Köhl aus dem Tor. Eine kläglichste Wendung, und schon ist das Leder hoch im leeren Netz. 2:0 für Schalke. Der glänzende Torhüter wird von seinen Kameraden umarmt, während im Stadion erneuter Jubel ausbricht. Niedererfolgslosigkeit bei den Nürnbergen. Gleich nach dem Anstoß sind die Schalke schon wieder im gegnerischen Strafraum, Nürnberg hat viel Glück, als ein Kopfball von Tibulski knapp sein Ziel verfehlt. Kurz vor Schluß hat Urban mit einem Kopfstoß noch, und auch der Nachschuß von Ruzorra trifft knapp am Tor vorbei. Dann ist Schluß.

Der Blick des Unparteiischen geht im Begeisterungssturm der Schalke Anhänger unter. Der Reichsportführer von Tschammer-Olsen und der Reichsstadtsamtsleiter Fritz Krause man heben sich auf das Spielfeld. Der Reichsportführer beglückwünscht die kläglichste Schalke Mannschaft zum kläglichsten Erfolg, überreicht ihr den Kranz und spricht jedem der kläglichsten Spieler seine Anerkennung für die großartige Leistung aus.

Eine Wiesbadener Stimme zum Endspiel.

Die Schalke galten in Berlin als Favorit. Es wurde nur immer die Frage aufgeworfen, ob die schwache Schalke Verteidigung in der Lage sei, den Kläbturn zu halten. Nun, das Gerüde von den kläglichsten Gegenstandern. Es wurde gestern nachmittag im Olympia-Stadion endgültig zum Märchen gemacht. Bornemann und Schweinfurth lieferten eine Partie, die den Leistungen der berühmten Nürnberger Wilmann und Munkert in nichts nachstand. Wenn Schweinfurths Arbeit etwas edler aussieht und sein Schlag nicht immer rein und raumgreifend genug ist, so wurde das ausgeglichen durch den Umstand, daß Munkert derzeit nicht in der Form ist, die ihn wiederholt in der Nationalmannschaft drängte. Die beiden Torhüter Kloß (Schalke) und Köhl (Nürnberg) arbeiteten fehlerfrei und in großem Stil. Kloß wurde weniger beschäftigt, der Nürnberger Schlagmann dagegen hatte viel zu tun. Also: Verteidigungen einseitig, der Torhüter waren gleichwertig. In der kläglichsten jedoch begann das Übergewicht des neuen deutschen Meisters. Bekanntlich spielt der Klub ein eigenartiges System, man muß eigentlich sagen, daß er zwei grundverschiedene Systeme gleichzeitig bevorzugt. Der Verteidiger Wilmann spielt den Stopper, er arbeitet also in der Mitte; der Seitenläufer Ubelein I nimmt nach altem Muster den gegnerischen Flügelstürmer, während Dehm nach innen geht und sich mit dem feindlichen Verbinder beschäftigt. Der Mittelläufer Carolin spielt — wie früher ein großes Vorbild Kalmwigt — hauptsächlich offen. Man mag über die Taktik denken was man will: der Klub hat in dieser Formation schon die größten Erfolge erzielt. Aber gestern kam sein Spiel nicht zum Zug. Es war einer jener Tage, an denen halt nichts zusammengeht. Carolins Spiel war ganz nett, aber seine Pässe blieben ungenau und nutzlos für den Sturm. Dehm spielte zu sehr zum eigenen Vergnügen und für das

Auge des Publikums, als zum Vorteil seiner eigenen Elf. Er blühte meist 4, 5 Gegner mit verblüffender Leichtigkeit, und dann schob er das Kläglichste todlicher vor einen Schalke Stiefel — so sagen soll es ja auch in Wiesbaden geben! Ubelein I. und Berg auf der anderen Seite waren beide gut und gaben sich nichts nach. Aber die Schalke hatten den großen Vorteil, einen wirklich dirigierenden Mittelläufer zu haben. Sowohl Tibulski als auch sein feiner Verleugung Szepan waren jederzeit in der Lage, nicht nur den Strafraum abzuräumen, sondern darüber hinaus auch noch durch weites, geklautes Zupiel den Angriff anzukurbeln. Aber Szepan ist schon genug Gutes geschrieben worden, aber dieser kläglichste Schalke Junge ist ein Köhner, der einen immer wieder begeistert. Die Art und Weise, wie er sich besonders als Meister in der schwierigen Kunst der Ballabnahme im Kläbturn erwies, kempelte ihn einmal mehr zu dem Meister, den sogar englische Kritiker für den besten Spieler des Kontinents erklärten. Da nun im Gegenstoß zu Dehms Tändeleien sein Widerpart Gellesch ein ganz klägliches, klägliches Spiel hinlegte, das aber in jedem Augenblick darauf ausgelegt war, seiner Mannschaft dienlich zu sein, so ergibt sich: die Kläbturnreihe Schalkes war der Halbrechts aus der Kloris glatt überlegen.

Und sagen wir es gleich: auch der Sturm in Königsblau war besser als der Angriff in dem bekannten verworrenen Rot. Nürnbergers Kläbturnreihe ist darunter, daß ihre Flügel nicht ins Spiel kamen. Der Rechtsaußen Günter ist es in der letzten Zeit gewohnt, in entscheidenden Spielen die entscheidenden Tore zu erzielen. Das verleiht ihn zu dem kläglichsten Fehler, sich stets zu weit in der Mitte aufzuhalten. Allen zum rechten Flügel geklachten Bällen mußte er so von innen nach außen nachlaufen, wobei der Gegner dann naturgemäß immer eher zur Stelle war. Außerdem hörte Günter auf diese Weise den kläglichsten, an sich guten Halbrechten Eiberger. Die linke Seite in Rot wurde mit der sehr kläglichsten rechten Deckungsreihe der Knappen gar nicht eint, und vergebens bemühte sich Friedel in der Mitte, Zusammenhang und Schwung ins Quintett zu bringen.

Der Schalke Sturm arbeitete unter der Leitung des wenig auffallenden aber sehr geistig und kläglich spielenden Ruzorra sehr gut, und zwar auch dann noch, als Tibulski Rechtsaußen und Kalmwigt Verbinder sein mußten. Vortzen ist ein Wirbelwind, der stets die gegnerische Verteidigung — und manchmal auch die Kameraden — zur Verzweiflung bringen kann. Urban war wohl nicht in seiner kläglichsten Form. Eine kläglichste Verteidigung, ein kläglichster beherzter und Konzentration bot Kalmwigt beim zweiten Treffer, er ließ sich weder durch den kläglichsten Ball noch den kläglichsten Kläbturner irren machen.

Der Sieg der Schalke in der Deutschen Meisterschaft 1936/37 ist verdient. Die am Tage des Endspiels bessere Mannschaft hat es verstanden, einmal ihrer kläglichsten Kläbturnheit durch zwei kläglichste, kläglichste Treffer Freude zu bereiten, und zum anderen ihr Tor rein zu halten. Die Kläbturner müssen die Niederlage ohne das Gefühl der Bitterkeit hinnehmen; in diesem Spiel war nichts für sie drin. Die Elf ist am Ende des Spieljahres übermüdet und außer Form. Sie bedarf dringend der Ruhe.

R. 2.

VfB. Stuttgart Dritter.

Hamburger SB. in Leipzig 1:0 (0:0) geschlagen.

Koch schießt das Tor des Tages.

Der VfB-Platz in Leipzig war mit ungefähr 7000 Zuschauern am Samstagabend befüllt, als der VfB, Stuttgart und die junge Elf des Hamburger SB. zum Kampf um den dritten Platz in der 2. deutschen Fußball-Meisterschaft antraten. Während die Hamburger auf der rechten Flanke, J. Doerflinger und Hoffmann verzichteten mußten, nahmen die Stuttgarter den Kampf mit Erfolg für Mitteläufer Ruhe auf. Das Spiel stand eindeutig im Zeichen zweier harter Hintermannschaften. Eine 20-m-Bombe des Stuttgarter Halbrechten Koch brachte in der 53. Minute die Entscheidung. Warming war gegen das harte Geißel machtlos. Der Sieg der Stuttgarter muß als verdient bezeichnet werden.

Südwelt schlägt Schießen 4:2.

Einen schönen Fußballerfolg errang der Gau Südwelt, der vor 20 000 Zuschauern in Hünzburg (Oberhessen) den Gau Schießen mit 4:2 (2:0) bezwang und 20 Minuten vor Schluß noch 4:0 führte. Schuchardt (FSV. Frankfurt) (3) und Gärtners-Lorich waren die Torhüter.

Der deutsche Pokalmeister VfB. Leipzig schied am Sonntag aus dem weiteren Wettbewerb um den von ihm verteidigten Tschammer-Pokal aus. Die Leipziger unterlagen dem SK. Planitz mit 3:4.



Köhl bewachte den 1. F. K. Nürnberg vor einer höheren Niederlage.

Hier tritt der Klub-Torwart wieder erfolgreich in Aktion.

(Scherl/Wagenborg, M.)

Große Techniker im Amsterdamer Olympia-Stadion.

Mittel- gegen West-Europa 3:1 (1:0).

Und 50.000 Zuschauer mochten am Sonntag im Olympischen Stadion zu Amsterdam dem Treffen der Fußball-Auswahlmannschaften von Mittel- und West-Europa bei. Auf der Tribüne sah man zahlreiche Ehrengäste, Vertreter des Staates, des holländischen Olympischen Komitees, der Stadt und der FIFA, sowie der internationalen Verbände. Die beiden Mannschaften erschienen in der zuletzt angelegten Aufstellung. Schon in der zweiten Minute machte Jakob einen Schuß von Rechts zur 1. Ecke ab. Der „Mittel“-Torwart hatte die erste Viertelstunde für sich und zeigte ein überraschend gutes Zusammenwirken. Bester Mann war der Belgier Raymond Braine, der wunderbar aufbaute und technisch die Mittelstürmer erreichte. Olivieri im „Mittel“-Tor hatte mehr zu tun als Jakob. In der 16. Minute fiel überraschend der Führungstreffer für Mitteleuropa. Dr. Saroff setzte Viola ein, Goldbrunner drängte den Italiener an der Außenlinie ab, Viola erreichte aber trotzdem den Ball, flankte nach rechts, wo der völlig ungebetene lebende Rechtsaußen Sas mit Kopfball einlenkte. Das Spiel der Mitteleuropäer wurde dann ruhiger. Die Elf spielte flatter und es gab durch Dr. Saroff glänzend aufgebaut, immer wieder schöne Angriffe.

Bereits zwei Minuten nach der Pause fand es durch den Ungarn Sas (Jahrgang 23) Viola wurde von zwei Gegnern angegriffen, hob aber den Ball zu dem freistehenden Ungarn, der schnell einschoß und dem herauslaufenden Jakob den Ball über den Kopf hob. Mittel zeigte große Klasse. West kam dann zur 3. Ecke und zu einer großen Gelegenheit, aber Lehner, von Braine ausgehend eingeleitet, schloß in vollem Lauf daneben. In der 33. Minute kam es dann zum 3:0. Dr. Saroff spielte tief durch zum Linksaußen Rejeb, der aus vollem Laufe einschloß. Vier Minuten vor Schluß fiel der 3. Ehrentreffer für West. Der holländische Halblinke Smits spielte den Ball über die „Mittel“-Verteidigung in Torrichtung. Olivieri ließ richtig heraus, aber Rejeb war einen Augenblick schneller und schloß unter tosendem Jubel ein.

Der Sieg der „Mittel“ war verdient. Die große Technik dieser Spieler erlaubt ihnen, ohne allzu großen Kraftaufwand zu spielen. Die Elf war im Stellungsspiel hervorragend, zeichnete sich durch genaue Ballabgaben aus. Überwiegend war der Italiener Viola, ein Fußballspieler, wie er in seiner Eigenart und Technik augenfällig auf dem Kontinent kaum noch einmal zu finden ist. Dr. Saroff baute glänzend auf. Ausflugsgehens für den Sieg waren die Außenstürmer Rejeb und Sas.

West-Europa ließ darunter, daß sich die Verteidiger nicht auf das Abschneiden einstellten. Mit Jones hätte es in dieser Beziehung besser geklappt. In der Vorreihe wurde der Transalp Delfour die große Überraschung. Goldbrunner hatte die schwere Aufgabe Viola zu halten und löste sie immerhin so gut, daß der Italiener selbst keinen Treffer schloß. Jakob im Tor zeigte große Paraden und war an den Toren schuldlos. Im Sturm war der belgische Linksaußen v. D. Ende ein Ausfall und auch Lehner hat man schon viel besser gesehen. Rejeb war offenbar nicht in Kondition.

Auscheidungsspiel zur Weltmeisterschaft 1938 (Gruppe I) in Stockholm: Schweden gegen England 7:2 (3:2).

Wiesbadener Bericht.

Samstag:

SV. Wiesbaden — Sportfreunde Dohheim 4:0 (4:0).
Reichsbahn-TSV. — Riders Wiesbaden 1:1 (0:1).

Sonntag:

Post-SV. — Sportfreunde Dohheim 1:2.

Die Juniatur liegen und hatten sich der neue Hofen- und Trainingsplatz an der Frankfurter Straße ist hübsch geplant und schon eingeweiht und die Tribüne, der endlich Erfüllung werdende Wunsch unserer Sportfreunde, geht mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegen. Dieses Sportplatzbild war am Samstagabend, als nur etwa 500 Zuschauer die Anlage besendeten, besonders eindrucksvoll. Noch acht Tage, dann sind Fußball-Ferien. Und wenn weitere 6 Wochen darüber sind, dann hat Wiesbaden endlich eine Sportstätte von Format. Was in reicheren Jahren nicht möglich schien, in der Zeit des Sparzwangs, aber auch des Enkelfalles hat der alte Sportplatz von damals mit seinem Gitterzaun, seinen Kiehlbäumen, seinen gemütlichen Kiehlhäusern und seiner Allpatttribüne sein letztes Inventar erhalten. Möge die schöne Umrahmung auch immer zu ihren Bewohnern passen.

Sportfreunde Dohheim wehrten sich ihrer Haut so gut wie eben möglich. Ihre Routine und Fähigkeiten zeigten nicht aus, wohl aber der Ehrgeiz und die grenzenlose Aufopferung. Krid, Wagner und der talentierte Krebs bildeten das Rückgrat — wie oft. Freilich den Kaufmannschen Alleanza, das Schmeichele, Kabinettstück, der Aufschuß Gewollschuß — er kann es auch anders — die ständige Verlängerung der Rechtsvorlage ins Reich waren kaum zu verändernde Sachen, das war eben Klassenunterschied. Die Sportfreunde belagern auch nach der Pause wenig Lust. Aber da hatte Jahn den Mittelstürmerposten bezogen. Schmidt mit seinem famolen Kopfschlag dirigierte in der Mitte, aber es klappte nicht mehr vorne bei den Gelb-Weichen. Krid wurde mit einigen schwierigen Drehwürfen fertig. Kridte sich ein paar mal mutig ins Gewühl und ließ zweimal den Wollten Torwart sein. Sportereiter spielte jetzt wie im Training, aber er hätte zweifellos gerne noch ein paar Treffer gehabt. Dazu kam es indes nicht mehr, zumal Weißbader und dem etwas temperamentvollen Kaufmann rein nichts mehr glücken wollte. Sportfreunde-Stürmer tauchten immer mal wieder vor Reichte auf, aber da herrschte großes Lampenfehl. Die als der besonders unglücklich flimmende Groß endlich eine Platte an die Querlatte legte, fand die freischwebende linke Seite auch dann das Loch nicht. Mit dem Ergebnis werden die Sportfreunde zufrieden gewesen sein. Die Mannschaften:

SV. Wiesbaden: Vogt, Beder; J. Schmidt, Gierbentritt; (Wilhelm), Schmeider, Weißbader, Jahn, Krid, Kaufmann. — Sportfreunde: Krid; Krebs, Wagner; Schmidt, Rathes, W. Sauer; Gros, Mann, Großmann, A. Sauer, Prinz.

Reichsbahn-TSV lieferte den Riders eine überaus harte Partie. In der Hintermannschaft und Vorreihe fanden die besten Kräfte. Der von Feldler wenig geführte Ersatzspieler der Riders wurde immer wieder abgeknippt und erst ein von Stolz verwandelter Straßhof brachte die Schwarz-Weichen in Front. Die Eisenbahner kamen indes nicht aus dem Tritt und nach einer

kurzen Drangperiode gelang Gerberberger der verdiente Ausstieg.

Vot hatte auf „Reichsfeld“ die Dohheimer Sportfreunde zu Golt, denen man das vorangegangene schwere Samstagspiel noch deutlich anmerkte. Die Mannschaften blieben unter gewöhnlicher Form, immerhin zeigte sie das bessere Stellungsspiel und vermochte hierdurch dank größerer Routine die eifrigen Halbgötter knapp am Boden zu halten. Mitte der Halbzeit kamen die Sportfreunde durch Großmann nach Rechtslank in Führung, kurz vor der Pause erzwang im Anlauf an einen Linksangriff Friedrich für die Reichsbahn den Ausgleich. Später ließen die Gäste ziemlich flache Überlegenheit heraus, aber nur ein einziger Treffer war die Ausnahme der zweiten Hälfte: auf Verteidigungsfehler schloß der Erschmütkürer Birt ein. Weitere Erfolge blieben aus, auch nachdem der Posthornmann seine Kameraden im Stich gelassen hatte. Die Noten verteidigten geföhrt und wurden selbst mehrfach noch mit Durchbrüchen des schnellen linken Flügels gefährlich.

Am die Bezirksklasse.

1. B. 02 Biedrich — SV. Bad Homburg 6:1;
Wader Kridelheim — SV. Miesleben 3:1.

Das gerade der Tabellenleiter gegen den Spitzenreiter des Kreistagesquintetts auf dem Dacherhofplatz etwas anstricheln könnte, das haben wohl selbst die kühnsten Optimisten in der Tonnusnacht nicht geglaubt. Haben doch die Homburger schon im Vorspiel eine eindeutige Niederlage erlitten. Die eifrige Wölkemannschaft war aber auch mit Ausnahme der beiden Verteidiger und des Mittelstürmers recht schwach. — Beim Fußballverein war in dem letzten Schlussspiel ebenfalls Jahn im Tor sehr sicher, während in der ersten Hälfte durch diesen Umstand konnte sich der Sturm auch nicht so richtig entfalten, zumal er ohnehin zwei Erschießte aufwies. Im Sonderloß verdient hier Beder; er war die treibende Kraft und ohne ihn dürfte man wohl schwerlich ein so hohes Ergebnis erzielt haben. Nach ungefähr zehn Minuten schloß Beder dem freistehenden Dierks zu, der den Reigen eröffnete. Verschiedene schöne Flüche von Beder werden gehalten oder verfehlen knapp ihr Ziel. Bei einem Straßhof läßt der Geföhrt die Leder fallen; Beder ist zur Stelle und besorgt den Rest. Der gleiche

Wettkampf und Sonnwendfeier auf dem Feldberg.

Massenwanderung zum 84. Bergfest.

Das nun schon seit 1844 zur Durchführung kommende Feldbergfest hat seine alte Anziehungskraft nicht verloren. Zu Tausenden waren wieder die Hügel eines eifrigen deutschen Berg- und Heimatfestes auf die Kuppe der höchsten Erhebung des Taunus gerollt, um teilzunehmen an den vielerlei Wettkämpfen und sonstigen Darbietungen. Wie immer begann das Fest am Samstag mit der Erhebung des Mannschafstempels um das historische Bällungshorn, das sich der 1. Wieser mit 1452 Punkten vor 1. 1817 Mainz (1298), Frankfurt-Turn- und Festklub (1070) zum fünften Male in den 25 Jahren seiner Ausgestaltung holte. Am Abend fand in der Feldberggaststätte ein deutscher Berg- und Diakontentz der Teilnehmer des Feldbergfestes, die die Teilnehmer der Feldbergfest-Ausflüge Hugo Pfaff, Frankfurt a. M. konnte unter den Ehrengästen Reichsbahnwart Münch-Berlin, ein alter Freund und Anhänger des Feldbergfestes, Landrat Dr. Jankel-Höhl, Kreisleiter Weh-Oberurteil und jährliche Funktionäre des Reichsbundes für Lebensübungen begrüßen. Gegen Mitternacht vereinigte sich die Teilnehmer auf dem Philipp-Wöhl-Platz zur Sonnwendfeier. Wieder und Feuerprobe der H. des Jungvolks und der Wehrkassen, sowie ein faderleigen der Friedberger Turnvereine leiteten zu der Feuerprobe des Reichsbahnwart Münch über. Begleitete Zustimmung fand Kreisgruppenleiter, der die große, deutsche Gedächtnis und Führer und die Schlichter der Deutschen nach Einheit schiederte, die nun durch unsere Führer ihre Erfüllung gefunden.

Am Festsonntag begann schon früh der Anmarsch der Massen. Besonders zahlreich waren in diesem Jahr die Wandergruppen vertreten. Es entwickelte sich trotz der empfindlichen Kühle das gewohnte Lagerleben. Zwei Pfaff gedachte der Toten und nach unordentlichen Freiliebungen unter Leitung von Feldbergturnwart Kram-Köln begannen

Wiesbadener Scharfschützen.

Schühengessellschaft Wiesbaden Kreismeister im Wierwaffenkampf.

Die erste Kreismeisterchaft im Wierwaffenkampf wurde am 20. Juni ausgetragen. Von Wiesbaden beteiligte sich die Schühengessellschaft mit 2 Mannschaften, wonach die erste Mannschaft den Sieg errang.

Mannschaft, Bedingungen und Resultate waren: 1. Scheibengewehr, 175 m, 60 Schuß stehendfrei, 20er Ring-scheibe, Sieger Fritz Ullrich mit 899 Ringen, 2. Scheibepistole, 50 m, stehendfrei, 20er Ring-scheibe, 60 Schuß, Sieger Dr. Paul Wehner mit 1065 Ringen, 3. Weh-mannsgewehr, 175 m, 20er Ringe Ring-scheibe, 60 Schuß, je 20 in den drei Anschlagarten, Sieger Fritz Kneip, 881 Ringe, 4. Kleinlaufbüchse, 50 m, 12er Ring-scheibe, 60 Schuß, je 20 in den drei Anschlagarten, Sieger Jean Alen-dorf mit 652 Ringen. Gesamtsumme 3447 Ringe.

Mit diesem schönen Gesamterfolg, das ganz besonders bei dem Angehörigen der Deutschen Nationalmannschaft, Dr. Wehner hervorhob, wurde diese Mannschaft Kreismeister im Wierwaffenkampf, einen Titel, den die Gesellschaft nicht das erste Mal errang.

Spieler stellt mit einem herrlichen 25-Meter-Schuh den Halbzeitstand her. Nach Wiederanstoß ist es wieder der schußstarke Mittelstürmer, der nach geräumter Zeit dem Schlußmann der Homburger das Nachsehen gibt. Den 5. Treffer bringt der Rechtsaußen Jahn auf sein Konto. Die Badelstädter kommen dann zu ihrem Ehrentreffer, doch Beder stellt durch Verlängerung einer Vorlage des linken Außers die alte Differenz wieder her und beschließt damit den Vorrang. Vorher konnte die Reize des 1. B. 02 über die gleiche Mannschaft des SV. Bad Homburg einen 2:0-Sieg davontragen. Weitere Ergebnisse: SV. Mannschafstempels 5:0; Hart-Eis — Riders 4:2. — SV. Miesleben mußte Wader Kridelheim den 2. Platz überlassen und kann jetzt noch vom SV. Niederwald eingeholt werden.

1. B. 1902 Biedrich	7	5	1	1	22:10 11
2. Wader Kridelheim	7	4	1	2	25:9 9
3. SV. Miesleben	8	3	2	3	24:15 8
4. SV. Niederwald	6	2	1	3	13:25 5
5. Bad Homburg	6	—	1	3	6:31 1

Zwei Jahresbestleistungen der Südwest-Leichtathleten.

Schwethelm/SWM. Hürden-Gaumeister.

Am ersten Tage der Meisterschaften der Südwest-Leichtathleten, die im Hochschulsport in Darmstadt bei gutem Wetter, leider aber nur schwachem Besuch begannen, gab es schon einige sehr gute Leistungen. Werd Hornberger, der deutsche 100-m-Meister, ließ das Rennen seiner Spezialstrecke ganz überlegen mit sechs Meter Vorsprung nach Hause und erreichte mit 10,5 Sek. Jahresbestzeit, damit beweisend, daß er auch in diesem Jahre wieder zu den ernsthaften Bewerbern um den Titel zählt. Eine weitere Jahresbestzeit lief der SV. Sportvereine in Frankfurt in der 4x100-m-Staffel mit der Mannschaft Maerten, Rud, Rebb, Helme in 3:24 Min. heraus. Eine sehr gute Zeit schien es auch bei den Frauen im 800-m-Hürdenlauf zu geben, doch Franziska Doris Edert, die deutsche Meisterin, nach glänzendem Lauf an der letzten Hürde, ließ sich in 12,3 Sek. zu liegen. Haas-Darmstadt lief über 10.000 m in 32:42 Min. eine ansehnliche Zeit heraus.

Die Witterungsverhältnisse am 2. Tag liegen natürlich einige Ergebnisse hinter den Erwartungen und vor allen Dingen hinter den guten Ergebnissen des Samstags zurück. Werd Hornberger lief aber in Anbetracht des starken Gegenwindes bei der 200 m mit 21,9 Sek. eine sehr beachtenswerte Zeit. Über 400 m wurde Helme verfehlt aufgeben und im Ziel wurde sein Vereinskamerad Maerten von dem Saarbrücker Müller abgelehnt. Die größte Überraschung gab es aber im 800-m-Lauf, wo Helme doch am Start erschienen, den Sieg aber dem Frankfurter Eintrachtler Michaelis überlassen mußte, mit dem niemand gerechnet hatte.

Die Wiesbadener Jarben trug Schwethelm, der sich auf seiner Spezialstrecke, den 110 m Hürden, nicht schlagen ließ und sich in 16,2 Sek. vor Hainer-Spenger (17,4 Sek.) den Titel holte.

In der 4x100-m-Staffel belegte Sportvereins Mannschaft Haas, Kölling, Heilner, Schmidt hinter SV. 1898 Darmstadt den 4. Platz. Als Vierter kam über

die Einzelwettkämpfe, zu denen über 1400 Turner und Sportler ihre Meldungen abgegeben hatten. Die Bedingungen waren durch die ungeschickte Laufbahn gegen das Vorrang weitestgehend erfüllt, jedoch nur knapp 60 % der Angewiesenen konnten sich am Sonntag an der Spitze des Sieger der Hauptklasse wurde dreimal vergeben. Wilhelm (Kaiserslautern), Hef (Köln) und Freitag (Siegen) erreichten alle 66 Punkte.

In den Staffelläufen blieb Polizei Frankfurt Sieger im Kampf um den Jahrschiff. Jahrgemeinschaft Oberurteil holte sich den Emanuel Schmal-Schild erneut. Bei den Frauen war Mtn. Giechen in Front und die erstmals ausgetragene Jugendstaffel gewann Tgb. Eintracht Frankfurt. Besonders lebhaft und treuhaft begrüßt wurden die Teilnehmer an dem Mannschafstempels der Weh-Oberurteil auf dem Berg. Der H. D. schloß den Vogel ab und belegte allein die fünf ersten Plätze. Mit der Siegerehrung klang das 84. Feldbergfest aus.

Feldbergfest der Turnerbundes: Männerklasse 1: 14. Heinrich Egerl, 18. Otto Heupel, 20. Gullian Kote, 22. Herbert Müller. Männerklasse 2: 1. Karl Müller, 12. Ludwig Hoff, 16. Alfred Dillson. Männerklasse 3: 9. Fritz Hoff, 10. Reinhold Hoff, 11. Hermann Haberland, 17. Emil Bester, 18. Ernst Giech, 19. Hermann Haberland, 20. Hans Petri, 25. Heinrich Dietrich, 30. Paul Aderneth, 35. Franz Kohl, 40. Mannen-Jugend: 23. A. 2. Peters, 30. A. 2. Ebert, 31. A. 2. Bedmann. Frauen über 18 Jahre: 4. Maria Lint, 6. F. Bettmer, 12. Frieda Mittelhammer, 15. 2. Metz, 18. Ursula Kunt, 19. H. Högel. Frauen-Jugend: 3. Ruth Kunt, 4. E. Bus, 5. H. Sellhalt, 18. 2. Hühne, 22. H. Haberland. Weh sehr gerade die alten Turner an ihrem Feldbergfest hängen, sehen wir an dem Kameraden Heinrich Dietrich, der zum dreizehnten Male Feldbergfestler wurde.

Die Ergebnisse:

100 m: 1. Hornberger (Eintracht Frankfurt) 10,5 Sek., 2. Origan (D.S.A. Saarbrücken) 11,0 Sek. 10.000 m: 1. Haas (SV. 1898 Darmstadt) 32:42 Min. 4x400 m: 1. SV. SV. Frankfurt 3:24. Weitzprung: 1. Hoffinger (Post-SV. Frankfurt) 6,78 m, 2. Witte (Eintracht Frankfurt) 6,78 m (im Stehen entfallen). Stabhoßprung: 1. Sieg (D.S.A. Saarbrücken) 3,43 m, 2. Hieronimus-Höhl 3,43 m (im Stehen entfallen). Kugelföhen: 1. Thur-Ludwigs-hafen 13,84 m. Hammerwerfen: 1. Beder-Saarbrücken 46, 98 m.

Jahrschiff: 1. Junfer (Eintracht Frankfurt) 5297 Punkte, 2. Hori-Darmstadt 1898 4848 P. 4x1500 m: 1. D.S. 1898 Darmstadt 17:30,8 110 m Hürden: 1. Schwethelm-Wiesbaden 16,2. Hoßprung: 1. Braun-Ludwigs-hafen 1,78 m, 2. Schmidt (Polizei Saarbrücken) 1,78 m. 800 m: 1. Michaelis (Eintracht Frankfurt) 2:01,8. 2. Helbein (Post-SV. Frankfurt) 2:01,9. 1500 m: 1. Heil (SV. 1898 Darmstadt) 4:06,2. Disfusen: 1. Thur-Ludwigs-hafen 39,34 m. Dreifprung: 1. Witte (Eintracht Frankfurt) 13,81 m. 400 m: 1. Müller (Saar 1905 Saarbrücken) 51,0. 5000 m: 1. Hornoff (TSV. 1846 Darmstadt) 15:31,8. 2. Köbel (SV. 1898 Darmstadt) 15:44. Speerwerfen: 1. Dr. Ebner (Eintracht Frankfurt) 65,38 m. 400 m Hürden: 1. Rud (SV. SV. Frankfurt) 38,0. 200 m: 1. Hornberger (Eintracht Frankfurt) 21,9. 2. Jahn-Ludwigs-hafen 23,2. 4x100 m: 1. Eintracht Frankfurt (Witte, Heilner, Hornberger, Geierling) 43,2. 2. Post-SV. Frankfurt 45,1. 3. Saar 1905 Saarbrücken.

Regatten auf allen Strömen.

R. G. Wiesbaden-Viebrich in Offenbach gut vertreten.

Unter Teilnahme aller gemeldeten 36 Vereine nahm die 19. Offenbacher Ruder-Regatta am Samstag bei windstiller Wetter und glatten Wasser, lediglich durch Schleppboote verläßt, ihren Anfang. Wiederholt gab es scharfe Streden- und insbesondere Endkämpfe und in drei Rennen waren die Sieger kaum festzustellen. Der erfolgreichste Verein war der Ulmer R.R. Donau mit drei Siegen. Die Ulmer gewannen den Junior-Vierer, den zweiten Senior-Einer und den 1. Junior-Einer. Ein verpacktes Rennen war der Erste Vierer mit Steuermann. Sieger wurde Knapp Saar Saar-Brüder vor Germania Frankfurt, hatte diese aber behindert und alle drei Boote befanden sich am Ziel nicht in ihrem Fahrwasser. Beim neu angeordneten Start ging Mainz-Kaßel allein über die Bahn. Den „Hindenburg“-Einer gewann u. d. Bergh-Meiner R.R. leicht vor dem Frankfurter Sauer, aber beide waren im Steuern unsicher.

Einen neuen Erfolg trug die R.G. Wiesbaden-Viebrich im 2. Senior-Vierer („Tauschpreis“) davon. Die Mannschaft M. Groß, Huber, Borowski, A. Peter, W. Vlieg, Born, A. Schürer, Hadenberger mit R. Preußner am Steuer lieferte ein sehr gleichmäßiges und lauberes Rennen und hatte bei 1000 m den Sieg vor den festig um die Plätze kämpfenden R.G. Lahnstein und R.G. Küsselsheim in der Länge und schlug auch im Endspurt jeden Aufholungsversuch sicher ab. Dieser Sieg, brachte die Wiesbadener in das Jubiläums-Waterrennen, das sie am Sonntag der Frankfurter R.G. Germania im Zweikampf überlassen mußten. Im zweiten Senior-Vierer (s. St.) verlor die R.G. Wiesbaden-Viebrich, hart hinter Frankfurter R.G. Oberad tubern, bei 1000 m die Spitze zu übernehmen, doch gelang es den Frankfurtern sich wieder frei zu rudern und mit 8 Schlägen vor der R.G. zu liegen. Undine Offenbach hatte nicht mitzureden.

Der zweite Tag der Offenbacher Regatta brachte bei mäßigem, teilweise recht böigem Wetter mit Pflanzenwind 18 Rennen und drei Jugendrennen. Im Zweier (ohne) siegte erwartungsgemäß Hellas Offenbach vor den schließl. Rennernden Jochenheimern und Griesheimern. Die Universitäts Bonn, deren Mannschaft aus dem Niveau des sonstigen Studentennachwuchses herausragt, gewann den Frankfurter Städte-Vierer mit einer Länge vor dem Frankfurter R.R. 65 und drei weiteren Gegnern. Saar Saar-Brüder holte sich mit 1/2 bis 2 Rängen den 1. Vierer (ohne) vor Oberad, obwohl in beiden Booten nicht gut geküert wurde. Die Frankfurter Rengemeinschaft Timpe-Paul schlug das Mainzer R.R. Boot im 1. Doppelzweier, nachdem sich Mainz als Sieger im zweifachen Rennen die Startberechtigung gesichert hatte. Im Adolf-Hitler-Einer wurde der Preis Sauer vom Frankfurter R.R. 65 zugesprochen. Bei der Begegnung der drei großen Mannschaften im Verband-Vierer zeigte sich die Hüllinghoff-Mannschaft der Frankfurter Germania den Saar-Brüdern vom R.R. Saar wieder überlegen, aber Germania Kaßel rüdt hart auf und unterlag nur mit 1/4 Länge nach jamalem Endspurt.

Den Hochschulachter Frankfurt-Bonn-Heidelberg, der am Samstag zum dritten Male auf dem Main in Frankfurt ausgetragen wurde, gewann Bonn in 6:18 Min. vor Frankfurt in 6:28,4 und Heidelberg in 6:31 Min.

Grünau.

Nach einigen Vorrennen am Freitag wurden am Samstagmittag die Rennen im großen internationalen Ruder-Regatta auf der Olympia-Regatta-Strecke bei Grünau in Angriff genommen. Der Gauß-Vierer mit Steuermann wurde vom Berliner Ruderklub in 6:50,3 vor der Ruderregatta-Viktoria Berlin mit 1/2 Längen Vorsprung sicher gewonnen. Im Hindenburg-Gedächtnis-Vierer, dem 1. Senior-Vierer (ohne), kam die R.G. Wiking Berlin zu einem Sieg über die Ruderriege des Elbener Turn- und Festklubs. Im Großen Einer kam der Olympia-zwei Hahenöhrli-Wien in 7:29,5 Minuten zum Siege. Willy Füh (Viktoria Berlin) blieb nur um Luftatmenlänge geschlagen. Den Bärenstein-Achter gewann Wiking-Berlin nach Führung über die ganze Strecke vor Berliner R.R. und dem Berliner R.R. von 1876. Die polnischen Ruderer hatten am Freitag abgemeldet.

Am zweiten Tage der Großen Grünauer Regatta bestritten die harten Regatta, doch hatten die Boote durch einen leichten Rückenwind einen kleinen Vorteil. Im

Olympiazweier (ohne St.) kam der Hannoverische Ruderklub mit Melching und Meyer zu einem Siege über den Berliner R.R. Hellas und den Berliner R.R. 70. Im Vierer der Reichshauptstadt siegte der 1. Breslauer R.R. in 6:47,1 überlegen vor R.G. Viktoria Berlin und Akademischer R.R. Berlin. Die Rengemeinschaft R.G. Wiking zusammen mit der Ruderriege der Turngemeinde Berlin war im Gauß-Achter vor dem Berliner R.R. erfolgreich. Der Adolf-Hitler-Vierer (mit Steuermann) wurde eine Beute des Berliner R.R. in 6:55 vor der Ruderriege des Elbener Turn- und Festklubs und der Rengemeinschaft Trielen sowie W.R.G. Berlin.

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

Waldhofs Handballer im Finale.

Lara Wuppertal 6:4 (4:2) geschlagen.

Das dritte Zulamentreffen zwischen den Gruppenflegern Lara Wuppertal und S.V. Waldhof fand am Sonntag vor 1200 Zuschauern im Stadion Oberwerth in Koblenz statt. Der dahiesige Gaumeister S.V. Waldhof gewann mit 6:4 (4:2) und steht damit im Endspiel zur deutschen Meisterschaft, das ihn am kommenden Sonntag in Halle mit der T.S.G. Leipzig zusammenführt. Leider waren die Begleitumstände des Koblenzer Spieles wenig schön. Das Treffen wurde nach der Pause sehr hart und Schiedsrichter Jacobs-Kassel verhängte drei Platzverweise gegen Schmidt-Wuppertal, Rang-Waldhof und Elfter-Wuppertal. Die Zuschauer kamen schließlich so in Harnisch, daß sie versuchten, den Platz zu räumen. Die Polizei mußte eingreifen. Leider ist dieser Fall in Koblenz nicht einmalig.

SBW. oder Vittoria Griesheim.

Am den Aufstieg zur Gauliga.

M.R. Dabweiler — S.V. Wiesbaden 2:9 (0:5). Vittoria Griesheim — M.R. Ludwigshafen 12:7 (6:3).

Das dritte Spiel, M.R. Griesheim gegen Polizei-SB. Frankfurt, konnte wegen eines zu Beginn niedergebenden Gewitterregens, der den Platz aufweichte, nicht durchgeführt werden.

Sportverein schlug sich gegen den Saarmeister überaus hart. Wie im Körperpiel schossen die Wiesbadener Stürmer 9 Tore, hat 4 Gegentreffer ließ die Hintermannschaft diesmal aber nur 2 zu. Da die Ludwigshafener in Griesheim unterlagen, hat sich der Kampf um den zweiten Platz nun zu einem Duell Wiesbaden —

Start zum Deutschlandflug 1937.

Schlechte Wetterlage.

Reges Regen und Treiben herrschte am Sonntag, dem ersten Tage des Deutschlandfluges, schon in aller Frühe auf den 15 Startflughäfen des vom NSKK veranstalteten Wettbewerbs, der gegenüber früher erschwerte Bedingungen aufweist. Bei der nun 8 Tage in Rangsdorf tätigen Deutschlandflug-Leitung liefen die Meldungen vom Start aller 62 Dreierverbände ein. Auch die 7 von Rangsdorf gemeldeten Berliner Verbände, an ihrer Spitze Korpsführer des NSKK, Generalmajor Christmann, hatten sich in die Luft erhoben und freuten ihren Tagesglück, die sie sich für den ersten Reichsflugtag gesichert hatten. Auf dem Frankfurter Flughafen landeten die zwölf Maschinen der vier Verbände — die NSKK-Gruppe 11 Darmstadt, die Gruppe Luftkämpfe des NSKK, die Gruppe der Reichsfliegerhelfer in Chemnitz und der Verband des Kampfschwabers General Weber. Schon nach kurzer Zeit fehlten zwei Flugzeuge des Verbandes Hauptmann Lewins wieder nach Rangsdorf zurück, und es wurde bekannt, daß auch fast im ganzen Reich sich die Wetterlage erheblich verschlechtert hatte, so daß wegen Regen, tiefer Wolken und Nebel eine Anzahl von Flugplätzen gesperrt werden mußte. In den Richtungen Königsberg, Bremen, Bielefeld, Halle, Leipzig und Breslau war das Wetter besonders schlecht. Auf dem Flug von Königsberg nach Stolp in Pommern mußte der Verband des Luftreiseführers II Berlin kurz vor Stolp so niedrig fliegen, daß zwei Flugzeuge notlandeten. Hierbei wurden die Flugzeuge beschädigt und können den Flug nicht fortsetzen, da dieser Verband auscheiden muß.

Als zum Nachmittag hatten 16 von 61 Verbänden den Berliner Flughafen passiert. Ausbreitungsgemäß sind von den verbleibenden Flugzeugtypen 1000 bis 2000 Kilometer je nach Motorenstärke zu schaffen.

Rassel.

Zum 15. Male wurde am Sonntag die Kasseler Ruder-Regatta auf der Fulda bei der neuen Mühle über eine 2000 m lange Strecke ausgetragen. Von den sechs auswärtigen Vereinen konnten die Ruderregatta-Viktoria Hannover drei, der Limburger Ruderklub und 1907 zweimal erfolgreich sein, während der Reglarer R.R. 1880, R.R. Normannia Braunshweig und Ruderregatta-Viktoria Witten nur je einen Sieg lamen. Einen interessanten Verlauf nahm der Senior-Achter um den Preis von Hesse. Limburger R.R. und Anagria Hannover lieferten sich bis ins Ziel einen überaus spannenden Kampf, den schließlich die Hannoveraner mit einem halben Meter Vorsprung zu ihren Gunsten entschieden.

Griesheim zugespielt. Vermutlich fällt die Entscheidung erst im letzten Gang, den die beiden Gegner in Griesheim auszutragen haben. Vorher muß der SBW. noch nach Frankfurt und Vittoria nach Griesheim.

1. Polizei-SB. Frankfurt	7	6	—	1	79:44	12:2
2. S.V. Wiesbaden	8	5	—	3	59:30	10:5
3. Vittoria Griesheim	8	5	—	3	71:64	10:6
4. M.R. Ludwigshafen	8	4	—	4	44:64	8:8
5. W.P. Griesheim	7	2	—	5	48:51	4:10
6. M.R. Dabweiler	8	1	—	7	37:66	2:14

Sehr zufrieden

lehnte die SBW.-Elf aus Dabweiler zurück. Mehr noch als der Sieg gab die Tatsache Anlaß zur Freude, daß es endlich einmal in allen Reihen und auf allen Vollen so flappete, wie es bisher immer vergeblich erstrebt worden war. Wenn sich jedoch im Vorwettbewerb Verletzungen nicht noch einige Kilometer hätte auferlegen müssen — am nächsten Sonntag soll er als Schlussspiel von Südwest gegen Bayern stehen — wären die Saarländer überhaupt nicht zum Zuge gekommen. Hinten war alles in bester Ordnung. Aber auch der Angriff verdient diesmal Lob; besonders Schiefes tat sich hervor. Er schloß zwar selbst nur ein Tor, trug aber mehr denn je zu den Erfolgen seiner Kameraden bei, von denen keiner leer ausging. Und das Schöne war, daß acht von den neun Toren flotten Zielmanipeln entfielen und nur eins durch Strafwurf fiel. Drei Treffer von Michel, je zwei von Bohrmann und Herzer und noch einer von Wollhoff ergaben die Gesamtzahl. Anfangs der zweiten Hälfte, als die Wiesbadener noch nicht wieder ganz aufgebracht hatten, drang der Gegner zweimal durch. In dieser Verfassung glaubt die Mannschaft auch in Griesheim bestehen zu können.

Kieler Woche.

Holland gewinnt den Wanderpreis des Führers.

Am zweiten Tage der Dritten Internationalen Marine-Total-Segelwettbewerb auf der Kieler Außenförde siegte am Samstagmittag, abermals Holland. Damit fällt der Wanderpreis des Führers, der Hindenburg-Erinnerungs-Pokal, den die italienischen Marinesoldaten zu verteidigen hatten, für ein Jahr an Holland. Mit 45 Set. Abstand folgte Deutschland hinter Holland. Dritter wurde Italien, vierter England, fünfter Dänemark, sechster Frankreich und siebenter Schweden. Auch der Preis des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, der neben dem „Hindenburg-Erinnerungs-Pokal“ als Ehrenpreis gegeben wurde ist an Holland gefallen.

Sport-Rundschau.

Schmelting gegen Farr?

Der englische Vorranghalter HULLS verließ am Samstagvormittag London mit dem Flugzeug in Richtung Berlin. Der Engländer will versuchen, den deutschen Meister aller Klassen Max Schmelting für einen Kampf gegen Farr, den Bezwingen Neufels, zu gewinnen.

Die Hamburger Derby-Woche

wurde am Sonntag auf der Bahn in Horn mit dem mit 21.500 Mark ausgeschütteten Hanja-Preis eingeleitet. „Sturmogel“, der hier erneut mit „Rahmriebe“ zulamentiert, siegte unter sechs Pferden mit einer halben Länge vor „Rahmriebe“. Acht Rängen zurück belegte „Wingen“, der frühere Stallgeselle „Sturmogels“, den dritten Platz. — Im deutschen Trabederby, das am Sonntag in Berlin-Kiebitz durchgeföhrt wurde, siegte erwartungsgemäß der Favorit „Fried“ mit Charlie Mills im Sulkis in dem von 7 Pferden bestrittenen Rennen.

Dem Reichsportführer von Tschammer-Osten wurde als Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses von Königin Wilhelmine der Niederlande der Orden eines Großkreuzes von Dranten-Kassau verliehen.

Schachnachrichten.

Sieger in Bad Saarow: Heinrich. — Beginn des internationalen Schachturniers.

Im Zonen-Turnier des Großdeutschen Schachbundes in Bad Saarow steht nur noch eine Runde aus. Der Pächter Heinrich hat 8 1/2 Punkte erreicht und ist nicht mehr einzuholen. Der zweite, der ebenfalls zum Turnier nach Bad Nenndorf um die Meisterschaft von Deutschland kommt, wird wahrscheinlich der Breslauer Schmitt sein, der bisher 6 1/2 Punkte erreicht hat. Nach Abschluß der vorliegenden Runde dieses Turniers wird die Auslosung für das internationale Schachmeister-Turnier vorgenommen. In der ersten Runde werden hiernach spielen Ernst gegen Bogoljubow, Gans gegen Weisner, Richter gegen Maraczyn, Dr. Dübbers gegen Kuppe und Michel gegen Engels.

Vom Führertisch des Sportmannes.

Die „Motorwelt“ bringt: „Nachmals „Auss!“ In einer äußerst aufschlußreichen Abhandlung wird gezeigt, welche ungeheuren Anforderungen das schnellste Rennen der Welt an die Reifen stellt, zugleich auch wieviel unsere Reifen-Industrie heute leistet. Ein anderer bebildeter Bericht läßt alle Motorsportler die Tage von dem großen ersten D.M.C.-Reichstreffen in Freiburg/Baden nochmals erleben. Durch einen besonders reich bebilderten Artikel werden wir mit den Schönheiten des schieflichen Landes bekanntgemacht. Dann die „Sportkonti“, das „Gelappt mit dem Leker“, die „Kritikreihe“ Die unersättlichen Probleme“ und die Beilage „Aus dem Leben des D.M.C.“



Wederling behält das gelbe Band. — Die ersten Drei der Deutschlandsfahrt im Olympia Stadion.

Viele Tausende von Zuschauern hatten sich im Olympia Stadion Deutschlandsfahrt mitzusehen. Sieger der Fahrt wurde der 96:50:37 vor Geger-Schweinfurt (Diamant) 96:57:44 und Hamburg-Berlin gewann Ruffschach-Berlin. — Die ersten Drei von rechts: Otto Wederling-Magdeburg, Ludwig Geger-

zu Berlin eingeladen, am die Ankunft der Teilnehmer am der vom ersten Tage an führende Wederling (Dürtopp) in Diebelsdorf-Dortmund (Bühnen) 96:57:58. Die letzte Etappe der Deutschlandsfahrt bei ihrer Ehrenrunde im Olympia Stadion. Schweinfurt, Fritz Diebelsdorf-Dortmund.

(Schel/Bogenberg, M.)

Handel und Industrie

Aus der Wirtschaft des Auslandes.

Indien ein schwieriger Verhandlungspartner.

Zwischen England und seinen Dominions bestehen Handelsverträge. Ihr Zustandekommen ist meist genau so schwierig wie bei zwei fremden Staaten. Das zeigt sich jetzt wieder bei den Verhandlungen um den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen England und Indien. Es ist bekannt, daß Indiens handelspolitische Haltung England in Indien manche Schwierigkeiten macht, zumal man in Indien selbst großen Wert auf gute Handelsbeziehungen mit Japan legt. Vor allem auf dem Gebiet der Textilwirtschaft hat die japanische Industrie schon festen Fuß in Britisch-Indien gefaßt. Das bestrebt naturgemäß die einschlägige Industrie des Mutterlandes sehr und die englische Baumwollindustrie hat bereits zu diesem Problem in einer Denkschrift ihre Meinung kundgetan. In dieser wird darauf hingewiesen, daß die Abhängigkeit vom indischen Exportmarkt die entscheidende Ursache für die Schwierigkeiten der Baumwollindustrie darstelle. Wie verläuft, ist Indien wenig geneigt, weiterhin Zollpräferenzen für englische Baumwollzeugnisse zuzugestehen. Neben dem japanischen Wettbewerber ist der englischen Industrie in der weiten ausgedehnten indischen Baumwollindustrie selbst ein nicht zu unterschätzender Konkurrent entstanden. Indien ist ein schwieriger Verhandlungspartner, das werden die englischen Vertreter der Handelsvertragsverhandlungen in den nächsten Wochen erkennen müssen.

Die englischen Außenhandelsbeziehungen waren im Mai gegenüber April kaum verändert. Der Einfuhrüberschuß betrug 33,01 Mill. £, gegen 32,57 im Vormonat.

In Polen ist ein Außenhandelsstat ins Leben gerufen worden.

Belgien wird eine 3-prozentige Staatsanleihe im Betrag von 1 Milliarde Franken ausgeben. Davon sind 600 Millionen Franken zur Konsolidierung 4-prozentiger Staatsanleihe bestimmt.

Spiegel der Wirtschaft.

Bei der Vollstreckung von Seil- und Kabelwerken, A. G., Frankfurt a. M., wird der für 1936 ausgewiesene Neuvertrieb von 19.885 RM. vorgetragen. Trotzdem Umsatz und Beschäftigung im neuen Jahre weiter gestiegen seien, müßte auch für die beiden nächsten Jahre mit überdimensionalen Abschüssen gerechnet werden, da nach erheblichen Abschreibungen, besonders auf das billige Material, ein Teil notwendig sein.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat sich der seit Frühjahrbeginn zu beobachtende Auftrieb ohne Unterbrechung fortgesetzt. In dem allgemeinen Aufschwung hatte die Auswahl einen lebhaften Anteil.

Auf dem Westfälischen Markt bewegen sich Nachfrage und Angebotslage auf sommerlichen Gründen in nur kleinem Rahmen.

Die an der internationalen Rohpreiskonvention beteiligten Ländergruppen haben auf einer kürzlichen Sitzung in Stockholm gewisse Preisangebotsänderungen beschlossen, deren Ergebnis eine leichte allgemeine Erhöhung des Preisniveaus für alle von der Konvention erfaßten Rohstoffkategorien ist.

Am 11. Juni wurde in London die Internationale Rohstoffkonvention von den beteiligten Ländergruppen Deutschland, England, Holland, Belgien, Polen unterzeichnet. Ziel und Zweck der Konvention sind die Regelung und Überwachung der Rohstoffpreise, die Regelung der Preise und die Förderung der Rohstoffproduktion. Deutschland hat mit einer Quote von 48,43 % bei weitem die größte Beteiligung ausgeübt.

Im Mai 1937 verglichen die öffentlichen rechtlichen Feuerversicherungsanstalten eine Gesamtsumme von 3,75 Mill. RM. gegen 3,15 im April und 2,93 im Mai 1936.

Deutschlands Rohstoffenergie stellte sich im Mai 1937 auf 1,31 Mill. T. und ist damit gegenüber dem Vormonat fast unverändert geblieben.

Die Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen, deren organisatorischer Aufbau seit Herbst 1935 umfassen 388 Verwaltungen mit 892 Betrieben, deren Anlagekapital auf rd. 3,5 Mrd. RM. beziffert wird. Die Streckenlänge der Bahnen umfaßt 20.974,4 Kilometer. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder beträgt insgesamt über 180.000.

Im Düngejahr 1936/37 hat der Absatz von Kalifajen auf 8,76 Mill. Doppelzentner gegen 8,68 Mill. Doppelzentner im Vorjahr zugenommen. Der Absatz an Stickstoffdüngemitteln ist um 15 % gestiegen. Fast unverändert ist der Absatz von Kalifajen geblieben.

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Auf dem Kartoffelmarkt ist der Beginn der Frühjahrsernte bemerkt. Die Anlieferungen fließen im Laufe der 3. Juniwoche und werden in der 4. Juniwoche

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Eisenwerke.

Im großen und ganzen gesehen, waren auch in der vergangenen Woche die meisten Eisenwerke durch eine ruhige Beschäftigung gekennzeichnet. Die Abfälle deutscher Industrie- und Bergbauunternehmen, die bekannt wurden, brachten weiter die Befürchtung, daß im vergangenen Jahre durchweg gut und erfolgreich gearbeitet wurde. Die Dividendenverteilungen haben nicht enttäuscht und wo Ausschüttungen nicht erfolgen konnten, spiegelt sich aber doch in den Abfällen das günstige Wirtschaften in Form erhöhter Abschreibungen und weiterer Verlustminderungen wider. Durchweg sind die Gesellschaften auf eine innere Stärkung bedacht. Das ist klar, denn im Rahmen des Vierjahresplanes sind und werden allen Industriezweigen neue Aufgaben gestellt, die manche Investition erforderlich machen. Die Werke, die ja heute nicht mehr faktisch tätig ist, trägt dieser geänderten Entwicklung Rechnung. Auch das Publikum ist gerade in den letzten Tagen wieder aus seiner Reserve herausgetreten und hat Aktien gekauft. Einige besonders getragene Werte haben denn auch ihre Kurse befestigen können. Teilweise sind in der letzten Woche ansehnliche Kurssteigerungen zu verzeichnen gewesen, so z. B. bei Bemberg um 7 %, Goldschmidt 9 %, Salzdetfurth 7 %, Alsfeld-Langer 5 %, Harben 4 %. Auch Schiffahrtswerte waren gefragt und Kurssteigerungen konnten sich festsetzen, wie überhaupt im Verlauf der Bärenwoche das Geschäft an Umfang zunahm. Auf den Rentenmarkt trifft dies allerdings nicht zu, die Bewertungen blieben hier ziemlich unverändert.

Wirtschaftsteil

1936	SPAREINLAGEN 14,8 Milliarden RM SPARBUCHER 55.774.000 Stück
1935	SPAREINLAGEN 13,8 Milliarden RM SPARBUCHER 53.445.000 Stück
1934	SPAREINLAGEN 12,3 Milliarden RM SPARBUCHER 53.544.000 Stück
1933	SPAREINLAGEN 12,1 Milliarden RM SPARBUCHER 53.445.000 Stück
1932	SPAREINLAGEN 11,4 Milliarden RM SPARBUCHER 53.831.000 Stück

SPAREINLAGEN SPARBUCHER

bereits den laufenden Gelahmsbedarf fast ganz decken, so daß die Vereinnahmung italienischer Frühlingsfrüchte dann nur noch im kleinen Umfang nötig ist. Der Absatz findet zu den vorangehenden Jahren statt. Die Karlisten haben sich nicht mehr gekauft. Frühlingsfrüchte haben zur Zeit, doch sind aus den handelsüblichen Gebieten am Wiesbaden bald Anlieferungen zu erwarten.

Auf dem Getreidemarkt erfolgt die Verlangung der Mähen mit Rohbau aus den Ähren der Reiskulturen für Getreide, doch haben die Großbetriebe noch nicht ihren gesamten Kontingentsbedarf erhalten. Die Provinzmühlen sind ausreichend mit Weizen versorgt; ebenso haben auch die Roggenmühlen genügend Roggen zur Verfügung. Mit Ausnahme des nördlichen Teilens, wo eine vollständige Jumeinung nötig ist, um den dort ankommenden Ansturm an heimischen Roggenmehl auszuweichen, Industrie- und Futtergetreide ist nicht am Markt. Der Bedarf an Hafer ist sehr dringend. Die Roggenmühle im Laufe der 3. Juniwoche haben den Stand des Getreides günstig beeinflusst, doch können die Ernteeinfachten infolge der winterlichen Schäden nur als mittelbezeichnet werden.

Auf dem Futtermittelmarkt herrscht nach wie vor Knappheit. Kleie wurde für Juni aus den deutschen Überflutungsgebieten nicht in das rhein-mainische Gebiet zugewiesen, daher macht sich besonders Mangel an Kleie bemerkbar. Futtermittel ist ebenfalls knapp. Kleiefutter ist zur Zeit allgemein erhältlich. Die Futtermittelbetriebe bekommen die zugehörigen Kleie-Rückstände. Kleiefutter ist nicht ausreichend zu beschaffen, ebenso Futtermittel. In Vertriebs konnte der dringende Bedarf durch englische Ware befriedigt werden, während Malzmeile zur Zeit kaum am Markt kommen. Ofen werden zur Zeit nicht geliefert, nur kleine Mengen billiger Weizenmehlsfuttermittel, die gerne gekauft werden. Kleiefutter ist knapp, aber besser erhältlich als im Mai. Am Futtermittelmarkt wird bereits neues Heu angeboten, doch sind die Käufer bei dem allgemein guten Ausfall der neuen Ernte zurückhaltend. Stroh wird laufend an die Industrie abgesetzt.

Die Fleischverwertung ist ausreichend, der Großviehabsatz hat sich in der 3. Juniwoche sogar etwas erhöht, während in Schweinen und Schafen der Absatz ziemlich unverändert und bei Kalbern etwas geringer war. Die Schlachtkörper sind meist mittel bis gut. Auch die Kalber, die gleichfalls den Weizen zugeführt wurden, zeigten meist mittlere, zum Teil gute Qualitäten. Schafe mittlerer Qualität wurden bei mittlerem Geschäftsgang abgesetzt. Die Fleischwaremärkte schafften zumeist gutem und wurden bei lebhaftem Geschäft zumeist geteilt.

Die Milch- und Butterverzeugung bietet sich nicht ganz im letzten Rahmen, da durch den für den Zeitraum Milchverbrauch die Butterverzeugung etwas gelitten ist. Durch das kalte Wetter der letzten Tage ist ein Rückgang des Trinkmilchverbrauchs und eine Steigerung der Butterverzeugung zu erwarten. Der Absatz von Butter war gut, dagegen

Unsere Frage geht auf den Weltmeeren.

Die vergangene Woche hat uns auch die Abfälle der beiden deutschen Großschiffahrtsunternehmen der Hapag und der Norddeutschen Lloyd gebracht, deren Arbeit im vergangenen Jahr nicht ohne Erfolg geblieben ist. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges wurde unsere Schiffahrt fast vollständig zerstört, aber heute haben unsere Schiffahrtsgesellschaften wieder eine Flotte, die mit Stahl die deutschen Farben auf den Weltmeeren vertreten kann. Durch die Flottenvermehrung konnte für uns der Wettbewerbsstand günstiger gehalten werden. Es ist erfreulich, daß diese Flottenvermehrung aus stilligen eigenen Mitteln der Gesellschaften durchgeführt werden konnte. Das zeigt nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt der Schiffahrt ihren Stempel tief einprägen, sondern daß auch politische Nervosität das Geschäft beeinflusst, ist verständlich. Aber die Unsicherheit der internationalen Politik konnte doch durch den stark gestiegenen Weltumsatzumlauf mehr als ausgeglichen werden. Das Fracht- und Fahrgastgeschäft war mengenmäßig gegeben größer als 1935. Die Betriebsverhältnisse ermöglichen einen ansehnlichen Schuldenabbau und ausreichend verdiente und durchgeführte Abschreibungen. Das Bilanzbild zeigt aus diesem Grunde und durch das Abfließen wachsenden Beiträgen eine beachtliche Wertberichtigung des Anlagevermögens, die Verbindlichkeiten konnten abgebaut werden. Umfangreiche freiwillige Sozialleistungen sind bei beiden Gesellschaften zu erkennen. Allgemein ist zu sagen, daß der Aufschwung, der den deutschen Wirtschaftskreis seit dem Jahre 1933 erkennbar ist, im vergangenen Jahre nun auch bei den deutschen Schiffahrtsgesellschaften wirksam geworden ist.

Landwirtschaft Banken und Börsen



Kinderschaden - Kinderfreude in Dein Haus!

Nimm ein Ferienkind!

wurde Melkstoffe wenig gekauft und auch in Sauermilchstoffe ging der Absatz zurück.

Die Eierverwertung ist knapp, jedoch der anbauende schaffte Bedarf nur teilweise gedeckt wird. Die Einfüllungen für die Bäckereiwirtschaft sind aber recht beschränkt, jedoch die zurückgehende Eierzeugung kann für den Frühherbst verfließen.

Auf dem Obstmarkt sind Freilandbäume und Äpfeln bei niedrigen Preisen in wachsendem Umfang, aber stets ausreichend vorhanden. Die Äpfel kamen aus Johannisebenen, unreife Stachelbeeren und Heidelbeeren auf den Markt. Das Obst fand zu hohen Preisen zufriedenstellenden Absatz. Italienische Zitronen sind knapp, Bananen ausreichend. Ausländische Pfirsiche haben bei geringen Zufuhren und hohen Preisen guten Absatz.

Auf dem Gemüsemarkt waren Spargel weiterhin gut abgesetzt, da die übrigen Gemüse, besonders Karotten, Kohlrabi, Rettich und Kopfsalat in steigendem Maße anfallen. Tomaten kommen jetzt reichlicher auf den Markt. Ausländische Zuckerrüben von Böhmen gut, von Tomaten mangelhaft, aber ausreichend. Zwiebeln sind aus Ägypten erhältlich.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 21. Juni. (Z.M.) Tendenz: Aktien leicht gedrückt, Renten ruhig. Die politischen Ereignisse der letzten Tage, insbesondere der Austritt des französischen Kabinetts Blum gewannen auf dem Berliner Effektenmarkt nur insofern einen gewissen Einfluß, als die noch gegen Ende der vorigen Woche auf Teilstellungen zu beobachtenden Kaufdruckigkeit wieder völliger Zurückhaltung gewichen ist. Die Bankentfaltung fehlte fast ganz am Markt, so daß sich auch der berufsmäßige Börsenhandel nicht mit größeren Operationen beteiligte und teilweise auf Glattstellungen bedacht war. Infolgedessen zeigten die Anfangskurse dem Samstagschluß gegenüber zumeist Einbußen, die jedoch in seltenen Fällen über Prozentbruchteile hinausgingen. Nach den Anfangskursnotierungen war bereits wieder Rückaufschwung zu beobachten. Die letzte Erholung im Gefolge hatte. Von Montanen ermittelten sich Harpener auf ein Angebot von nur 6000 RM. um 1. Kladner waren bei nicht viel größerem Materialanfall um 1/2 % gedrückt. Erst erhielt man vereinigte Stahlwerke, die einen Anfangskurs von 1/4 % so gleich auf 1/2 % verbesserten. Bei den Kalkulationen trat nach den fräftigen Steigerungen eine Reaktion ein: Salzfuturher ermäßigten sich um 1. Weitergeleit, Wätersleben und Wintershall um circa 1/2 %. In der chemischen Gruppe verloren Farben, angeblich auf Abgaben für Rechnung von Sperrmarktenten, 1/4 %, erholten sich nach dem ersten Kurs aber wieder um 1/2 %. Bei den Gummiarten verloren Continental auf kleineres Angebot 2 %. Am Markt der Elektro- und Bergungspapiere waren nur Siemens mit minus 1/4 % und RWE. mit minus 1/2 % namhaft schwächer. Kleines Angebot kam ferner der Maschinenbauwerten heraus, so daß Berliner Maschinen 1/4 % und Schubert u. Salzer 1/4 % bergaben. Im übrigen sind nur noch Bemberg mit einer Einbuße von 1/4 %, Walldorf, AG., für Verkehr und Reichsbank mit je minus 1/4 % hervorzuheben. Gelagert waren Schiffahrtspapiere, namentlich Nordde. Lloyd, die 1/2 % höher notierten. Am Rentenmarkt blieb es zunächst sehr ruhig. Reichsbankfestgaben um 35 Wg. auf 120 1/2 nach. Die Umwandlungsanleihe notierte unverändert 94,05.

Frankfurt a. M., 21. Juni. (Drabfer.) Tendenz: Zurückhaltend. Die Börse reagierte auf die über den Wochenanfang eingetretenen politischen Vorgänge zunächst mit starker Zurückhaltung, blieb aber in ihrer Grundstimmung recht widerstandsfähig. Die Kursentwicklung am Aktienmarkt war allerdings uneinheitlich, da neben weiteren Käufen der Rundschiff, Glattstellungen der Kurse erfolgten. Auf der etwas niedrigeren Basis zeigte sich jedoch der Kaufinteresse. Weitere Nachfrage fanden Schiffahrtswerte, ebenso Kalkulationen. Auch Westfälische Kohle und einzelne Maschinenpapiere zogen etwas an. Starke Veränderungen zeigten Harpener mit 173 1/4 (175 1/4), Mag. mit 150 (151 1/4), Bemberg mit 138 1/4 (139 1/4), Hanfwerter Füllen mit 121 1/4 (122) und Jement Heidelberg mit 155 1/4 (156). Der Rentenmarkt lag recht still. Etwas gefragt wurden Kommunalanleihe mit 94,10 (94,05), dagegen Wätersleben 120 1/2 (120,45). Pfandbriefe und Stadtanleihen waren wenig verändert. Tagesgeld circa 2 1/2 %.

Wasserstand des Rheins am 21. Juni. Niedrig: Pegel: 2,76 gegen 2,80 m gettern; Bingen: — gegen 2,98 m gettern; Mainz: 2,12 gegen 2,11 m gettern; Köln: 3,58 gegen 3,49 m gettern; R 51 n: 3,26 gegen 3,22 m gettern.

Steigende Investitionstätigkeit.

Wenn wir die Statistiken der Investitionstätigkeit in unserem Wirtschaftskreis verfolgen, können wir mit Genugtuung feststellen, daß die Aufwärtsentwicklung weiter anhält. Das Institut für Konjunkturforschung führt in seinem letzten Wochenbericht u. a. aus, daß Erzeugung und Beschäftigung der für den Anlagebedarf arbeitenden Industrie weiter fräftig aufwärts gerichtet sind. Im Januar 1937 wurde die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in denjenigen Investitions-güterindustrien, die nicht von jahreszeitlichen Schwankungen abhängig sind, auf Grund der Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes mit 106,1 (1936 = 100) festgestellt. Diese Zahl hat sich im April 1937 auf 112,1 erhöht. Der vom Konjunkturforschungsinstitut für die gleiche Zeit berechnete monatliche Produktionsindex der Investitionsgüterindustrien (1928 = 100) ist von 109,0 auf 129,4 gestiegen. Der höchste Erzeugungsschub, der zur Zeit der Kampfschiffe im Juli 1936 mit 127,9 erreicht wurde, ist damit bereits um einige Prozent überholt worden. Die Preisbildung für fertige Produktions-güter ist seit Oktober 1936 stabil geblieben. Dabei liegen die Preise weit unter dem Stand nach dem Herbst 1929. Der Produktionswert der Anlageindustrien betrug im Ergebnis der ersten vier Monate des laufenden Jahres rd. 10,4 Milliarden RM. gegen rd. 9 Milliarden RM. in der gleichen Vorjahreszeit. Die Umfangnahme der Anlageindustrien geht also so gut wie vollständig auf die Steigerung der Mengen-umfänge zurück. Der Bedarf an Anlagegütern ist nach wie vor groß. Auf lange Zeit hinaus ist mit einer hohen Beschäftigung zu rechnen.

„Wahrscheinlich“ erwiderte der Unterleutnant, der sich der Thüre, die er sich gerade geöffnet hatte, nicht ohne Bedenken.

„Der Wächter hat sich durch den Kommandanten nicht aus dem Konzept bringen.“
„Als ich die Nachschlüssel aus der Tasche erhielt, war mein erster Gedanke, daß von dieser Seite her niemand in die geheimnisvolle Werkstatt kommen könnte.“
„Ist die Werkstatt nicht mehr dort, man würde ihn dort abholen und ihn dort für diesen Fall schicken, daß er nicht bald helfen, aber aus großer Verlegenheit sein würde.“
„Da würde er eben von der Werkstatt vertrieben werden, die schließlich werden können, wenn sie nicht bald helfen, aber aus großer Verlegenheit sein würde.“

„Wahrscheinlich“ erwiderte er, „daß ich nicht mehr mit dem Kommandanten zusammen kommen kann.“
„Das ist nicht möglich, nur Vermutungen von mir.“
„Ist es nicht möglich, daß er sich selbst in der Werkstatt befindet?“
„Träumen Sie sich das an?“
„Nur, wenn es vorher in der Werkstatt war, wenn er dort war, als der Kommandant ihn vertrieben hat, um seinen Schreibtisch zu sehen.“
„Das ist nicht möglich, nur Vermutungen von mir.“

„Er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“
„Aber er ist nicht in der Werkstatt.“

Die gefahrene Quelle.

Ein großer Schachtel wird zerlegt.

Von R. A. Phillips.

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“
„Wenn Sie ein großer Mann werden wollen, sollten Sie sich nicht mit einem kleinen Mann vergleichen.“

Phantastik des Nordens.

Der Schatz, der in der Welt ist.

Von Hermann Müller.

„Das ist die Welt, die wir leben.“
„Das ist die Welt, die wir leben.“